

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 49

Illustration: "Du Franz, mich tunkts ich ghöre öppis!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HOTEL  **Freieck Chur**
Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 217 92 und 2 63 22



...und bestätige die Bestellung von 12 Wagnos...*

* solche Geschäfte nur mit **HERMES**



mit knicksicherem Spiralschlauch macht das Trocknen der Haare zum Vergnügen.
Abgekürzte Trocknungszeit und freie Hände zum Lesen, Schreiben, Stricken usw. Die SOLIS-Haube ist die ideale Ergänzung zum SOLIS-Haartrockner.

SOLIS-Haube Fr. 27.-

erhältlich im Fachgeschäft

ergo non est? Hat das irgend etwas mit dem weichen Schö zu tun? Des ferneren belehrt Dich die Jda, daß Du völlig zu Unrecht beanstandet hättest, daß man nicht «hinter dem Kochherd» stehen könne. Die Jda kennt hochmoderne Herde, die mitten in der Küche stünden, so daß die Hausfrau sowohl vor, wie auch hinter dem Herd stehen könne. Gell, Du und ich, wir sind halt noch zwei Almodische; darum schreiben wir auch noch Ida statt Jda. Man wird halt gewisse alte Zöpfe nur mit großer Anstrengung los. Dieser Umstand ist wohl auch schuld daran, daß wir beide völlig humorlos sind. Die Jda beurteilt Deinen Artikel als «Geschreibsel, das mit Humor nichts mehr zu tun hat». Das sagt der Helvetier immer, wenn ihm jemand mit Humor auf die Zehen getreten ist. Dort, wo jedes einzelnen Empfindlichkeit anfängt, dort hört für ihn der Humor auf. Hat die Jda vielleicht ihre Zehen in einem Schuh, der gegen die Gleichberechtigung der Frauen ginggt? Ich weiß es nicht; ich hab noch nie etwas von ihr gehört.

Was unsere Humorlosigkeit betrifft – dieser Vorwurf trifft mich ja gleichermaßen: Hoffentlich kommt uns der Redaktor nicht drauf, sonst wird Deine fünfundzwanzigjährige und meine dreißigjährige Mitarbeiter am Nebelspalter jählings abgebrochen werden. Wenn uns die Schida bloß nicht beim Mä verrätscht!

Nun aber etwas anderes: Ich habe von der apostrophierten Fräni einen Brief bekommen, der beweist, daß sie des Trostes, den ihr die Jda mit ihrem offenen Brief im Heftli zu spenden gedachte, gar nicht bedarf. Franziska hat die Sache von Anfang an von der lustigen Seite genommen und schreibt mir u.a.:

Lieber AbisZ, vielen Dank für die große Ehre, von Ihnen verrissen worden zu sein. Wir sind vom Stuhl gefallen vor Lachen – Gott sei Dank nicht hinter den Kochherd! Meinen mageren Deutschkenntnissen ist es zuzuschreiben, daß leider niemand merken konnte, daß ich ganz und gar nicht gegen das Frauenstimmrecht bin. Ich visiere lediglich die Frauen der, sagen wir einmal „höheren“ Gesellschaft, bei denen es zum guten Ton gehört, „Gleichberechtigung“ mit Familienvernachlässigung zu verwechseln ...

Mehr ist wohl nicht zu sagen. Ob Dich die Schida nun auch mit einem offenen Brief im Blättli zu trösten versuchen wird? – Mehr Munition gedenke ich aber wirklich nicht mehr zu verschreiben in dem, was die Jda so umschreibt: «... daß viele von uns Frauen, inmitten unserer lieben Schweiz, in einem kalten Krieg stehen, oh ja, in einem recht



Die Seite

erbarmungslosen Krieg, wo jedes geäußerte Wort von der Gegenseite über des Messers Schneide gezogen wird.» Sieh da, die Ida! Wenn sie nun noch lernt, ihren Vornamen richtig zu schreiben und mit Sprachbildern wie «des Messers Schneide» vorsichtiger zu manipulieren, dann wird sie eine tüchtige Amazonin im SKFK (im Schweizerischen Kalten Frauenkrieg) werden. Wir müssen uns in acht nehmen, wir beiden Humorlosen!

Tief zerknirscht, wie es sich gehört, Dein *AbisZ*

Auch mir hat Franziska einen ganz un-übernehmerischen und netten Brief geschrieben – ganz unkriegerisch!

Bethli

Nobelpreisträgerinnen

Es haben bis jetzt nicht weniger als zwölf Frauen den Nobelpreis erhalten.

Darunter sind fünf Dichterinnen und Schriftstellerinnen:

Selma Lagerlöf (1858–1940)

Pearl Buck (geb. 1892)

Sigrid Undset (1882–1949).

Ihre Werke sind in zahlreiche Sprachen übersetzt worden und sind zum Teil wohl unseren Leserinnen bekannt.

Bei uns weniger allgemein bekannt sind die Dichterinnen

Grazia Deledda (1875–1936), eine Sardinierin, deren Bücher ausnahmslos die Schönheiten ihrer Heimat beschreiben. Sie erhielt den Literaturpreis im Jahre 1926, und

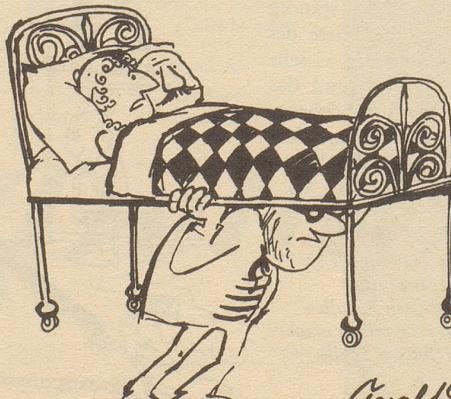
Gabriela Mistral, eine chilenische Dichterin, die später in New York lebte. Der Literaturpreis wurde ihr 1945 zugesprochen.

Auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaften wurden mit dem Nobelpreis ausgezeichnet die Wissenschaftlerinnen

Marie Curie, die sogar doppelte Nobelpreisträgerin ist. Sie war die erste Frau, die den Nobelpreis zugesprochen erhielt und zwar am Jahrhundertanfang den Preis für Physik, da sie, mit ihrem Gatten Pierre zusammen das Radium entdeckte.

Nach dem Tode ihres Gatten erhielt sie seinen Lehrstuhl an der Pariser Sorbonne und wurde 1911 außerdem noch mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet.

Irène Curie, die Tochter Maries und Pierres erhielt, zusammen mit ihrem Gatten Joliot, im Jahre 1935 den Nobelpreis für ihre Arbeiten auf dem Gebiete der Radioaktivität und Kernphysik, und der Engländerin



Gerald Scarfe

«Du Franz, mich tunkts ich ghöre öppis!»